

1918 Juni 17

Kopie.

Gy 23/6

82

An

des Kaisers und Königs Majestät.

*Prin  
Fauriol*

Ew. Majestät!

Als ich im Februar dieses Jahres das hohe Glück hatte, Ew. Majestät über die deutschen Kolonisten in Russland Bericht erstatten zu dürfen, haben Ew. Majestät die Gnade gehabt, mich huldvollst zu beauftragen, meinen Landsleuten Ew. Majestät Kaiserlichen Gruss und die Versicherung der Hilfe zu übermitteln und im April haben Ew. Majestät uns durch ein von dem Freiherrn von Mumm mir zugesandtes Telegramm beglückt. Das verleiht uns den Mut, Ew. Majestät als gewählte und beauftragte Vertreter der Deutschen in Südrussland alleruntertänigst noch einmal um gnädiges Gehör in unserer Angelegenheit zu bitten.

Die Lage der deutschen Kolonisten in Russland, speziell in der Ukraine und Bessarabien, wird immer trauriger: die bolschewistischen Umtriebe der russischen Bauern in der Ukraine nehmen wieder zu und richten sich hauptsächlich gegen die Kolonisten, weil diese mit offenkundiger Freude und Opferwilligkeit den Einzug der durchziehenden Truppen Ew. Majestät begrüßet haben, während in Bessarabien die Deutschen durch die rumänische Besatzung in rohester Weise ausgebeutet und zum Teil misshandelt wurden, und die Lage sich heute nur Dank dem energischen Eingreifen Ew. Majestät Generalfeldmarschalls von

Mackensen etwas gebessert hat.

83!

Es wird uns immer klarer, dass wir so rasch wie möglich die Heimat unserer Väter verlassen müssen, wenn wir nicht ein massenhaftes Hinschlachten unserer wehrlosen Bevölkerung nach dem Abzug der Truppen Ew. Majestät aus der Ukraina riskieren wollen.

Aus den Beschlüssen unserer Kongresse haben Ew. Majestät zu ersehen geruht, dass wir deshalb unsere ganze Hoffnung auf eine Rückwanderung in unser Mutterland gesetzt haben; je mehr wir aber diese Frage im Einzelnen erwogen und mit den zuständigen Behörden und Personen hier in Deutschland beraten haben, desto mehr kommen wir zur Ueberzeugung, dass für alle deutschen Bauern aus Russland - etwa  $1\frac{3}{4}$  Millionen ohne die Kolonisten in Polen - im Mutterland und den angrenzenden neuerworbenen Gebieten kein Platz ist.

Infolgedessen erlauben wir uns, Ew. Majestät alleruntertänigstem die Ausscheidung eines Siedlungsgebietes für die deutschen Kolonisten am Schwarzen Meer zu bitten. Zu unserem grossen Leidwesen dürfen wir ja heute noch nicht darauf hoffen, dass ein solcher Kolonistenstaat als deutsche Kolonie Ew. Majestät direkt als seinen Monarchen zu begrüssen das Glück hätte; wir glauben aber wohl, dass bei den heute obwaltenden politischen Verhältnissen mit Hilfe Deutschlands ein autonomer Kolonistenstaat mit einem deutschen Regenten an der Spitze, eigenem Heer und eigener Verwaltung geschaffen werden könnte, der mit der Ukraina in einem Bundesverhältnis

stünde, wie etwa Bayern zu dem Reiche.

Für die zukünftige Stellung Deutschlands am Schwarzen Meer und in der Ukraina wäre ein solches Staatswesen von allergrösster Bedeutung, und wir Kolonisten wären vor dem nationalen und materiellen Ruin gerettet. Auf diese Weise könnten wir uns in einem geschlossenen Gebiet zusammenziehen und uns organisieren, um unsere nationale Kultur im engsten Anschluss an Deutschland zu pflegen und einen Vorposten des Deutschtums im nahen Orient zu bilden.

Als ein Gebiet, das am besten nach allen Seiten hin für einen derartigen Staat geeignet wäre, empfiehlt sich vor allem die Krim mit ihrem stark von Deutschen besiedelten Hinterland Taurien bis etwa zum Dnjeprknie bei Alexandrowsk im Norden und Mariupol im Asowschen Meere. Gross genug - 80 000 qkm. - um sofort etwa noch eine Million deutscher Kolonisten aufzunehmen, ist dieses Gebiet wirtschaftlich so reich und mannigfaltig, wenn auch heute noch sehr wenig erschlossen, dass es bei deutscher Selbstverwaltung und deutschem Fleiss einem selbständigen Staat leicht ein kräftiges Dasein ermöglichte. Infolge der grossen Latifundienbesitze ist eine rasche Siedlung leicht durchzuführen, zumal deutsche Kolonien und Güter über das ganze Gebiet zerstreut sind, die besonders im Norden vom Dnjepr bis zum Asowschen Meere eine geschlossene Linie darstellen. In völkischer Beziehung eignet sich dieses Gebiet besonders auch deshalb so gut für einen solchen

Plan, weil in der Krim die Tataren ganz und gar mit uns Hand in Hand gehen, nebenbei auch die Armenier und Griechen durchaus dafür zu haben sind, während in Taurien die Bulgaren und Griechen, die nie russefreundlich gewesen sind, leicht gewonnen werden können.

Den russischen Grossgrundbesitz könnten wir mit Leichtigkeit auskaufen und eine grosse Zahl gross- und kleinrussischer Bauern wird leicht durch materielle Vorteile zu einem Umtausch ihres Landes gegen dasjenigender deutschen Kolonien in Bessarabien, Cherson, Jekaterineslaw, Charkow und im Dongebiet zu bewegen sein; wir brauchen ihnen nur unsere schön gebauten Kolonien mit allen Gebäuden und Gärten als Lockmittel entgegenzuhalten, dann wird keiner von ihnen widerstehen. Jedenfalls glauben wir Ew. Majestät mit gutem Gewissen die Zusicherung geben zu können, dass es uns unter Führung eines geeigneten Fürsten aus eigener Kraft leicht gelingen würde, in diesem Gebiet ebenso rasch die numerische und politische Ueberlegenheit zu erringen, wie wir es in wirtschaftlicher Beziehung trotz russischer Gegenwirkungen bereits vor dem Kriege erreicht haben. Bei dem in unseren Kolonisten lebenden echt deutschen kriegerischen Geiste hätten wir auf diese Weise auch die Möglichkeit, uns durch militärische Massnahmen gegen die Ueberfälle der bolschewistischen Bauernmassen zu schützen und einen sicheren Stützpunkt für deutschen Einfluss gerade auch auf die Ukraina zu bilden.

Dass auch in Zukunft ein immer engerer

politischer Anschluss ans Mutterland sich von selbst ergeben wird, erhoffen wir ganz sicher, da die Zustände in Russland bei dem Charakter des russischen Volkes es mit sich bringen werden, dass Deutschland von einem festen Punkt aus die Entwicklung und Regelung der Verhältnisse in dem wirtschaftlich so unendlich reichen Schwarzmeerbecken überwacht und deshalb würden wir es auch mit besonderer Freude begrüßen, wenn Sewastopol als Flottenstützpunkt für Ew. Majestät Marine erwählt würde.

Wenn Ew. Majestät diesen Erwägungen und Bitten der deutschen Bauern im Süden Russlands ein gnädiges Ohr leihen wollten, erübrigte sich, darauf hinzuweisen, dass die Verhandlungen darüber möglichst rasch stattfinden müssten.

Mit der Ukraina werden solche in verschiedenen anderen Fragen eben geführt und deshalb wäre jetzt der geeignete Zeitpunkt dafür. Da die Ukraina auf diese Weise, wenn auch nur mittelbar, die Krim erhielte, so wären von dieser Seite aus zweifellos keine allzugrossen Widerstände zu überwinden, zumal es gerade auch im Interesse der jetzigen Ukraina-Regierung liegt, wenigstens ein Gebiet in geordnete Verhältnisse zu bringen. Für uns ist es deshalb von allergrösster Bedeutung, diese Frage politisch und diplomatisch so rasch wie möglich gelöst zu sehen, weil wir noch im Laufe des Sommers den Verwaltungsapparat und all die übrigen nötigen Einrichtungen (Landbank, Entschädigungsfonds für Uebersiedler, Genossenschaften und dergl.) schaffen müssen, damit

die Uebersiedelung der Deutschen und Aussiedlung eines Teiles der Russen noch in diesem Herbst vor sich gehen kann. Ausserdem dürfte es gerade für Deutschland von Interesse sein, einen von uns bisher abgelehnten Vertreter der deutschen Kolonisten im Ukrainischen Ministerrat zu haben. Von nicht geringerer Bedeutung sowohl für das Reich als auch für uns ist die Mobilisierung unserer wehrfähigen Mannschaft, die wir laut Beschluss unserer Kongresse voll und ganz dem Mutterlande zur Verfügung stellen wollen; das können wir aber nur dann durchführen, wenn unser staatsrechtliches Verhältnis zur Ukraine und zu dem neu zu schaffenden Staat geregelt ist. Da im Herbst zweifellos wieder ein Aufflackern der revolutionären bolschewistischen Umtriebe zu erwarten ist, wie ja auch die letzten Ereignisse in der Ukraine bereits zeigen, so muss die Mobilisierung und Aufstellung unserer Regimenter noch im Laufe des Sommers erfolgen.

Zusammenfassend erlauben wir uns Ew. Majestät alleruntänigst den Plan der zu erfolgenden Massnahmen, wie wir sie uns denken, zu unterbreiten:

1) Die Ukraine hat auf Anfordern des Deutschen Reiches die Krim und Taurien als ein für die Besiedelung durch deutsche Kolonisten bestimmtes autonomes deutsch-tatarisches Staatswesen anzuerkennen, das zu ihr in einem Bundesverhältnis steht; dieser Staat erhält auf Wunsch der Bevölkerung ei-

ne monarchische Staatsform und wählt sich sofort einen regenten und nach endgültiger Regelung der Verhältnisse einen Herrscher, hat eigenes Militär, eigene Verwaltung mit deutscher und tatarischer Verwaltungssprache und eine eigene diplomatische Vertretung bei der deutschen Regierung.

2. Die Ukraina erklärt sich einverstanden damit, dass die deutschen Kolonisten auf friedlichem Wege durch Ankauf und Umtausch in diesem Gebiet Land erwerben und sich da ansiedeln, wogegen die russischen Bauern auf die von den Kolonisten verlassenen Ländereien in den anderen Provinzen Südrusslands umsiedeln.

3. Die deutschen Kolonisten in der ganzen Ukraina zusammen mit den Tataren erhalten das Recht, sich sofort militärisch unter dem Kommando von deutschen Offizieren zu organisieren; die aufgestellten Regimenter, etwa 50 000 Mann, stehen der Obersten Heeresleitung Deutschlands zur Verfügung.

4. Die Deutschen Kolonisten und die Tataren schaffen sich sofort eigene Verwaltungsorgane und bei der deutschen Regierung ihre diplomatische Vertretung und erhalten sofort wenigstens einen Sitz in der Ukrainaregierung.

5. Alles Staats- und Domänenvermögen des gewesenen russischen Staats und seiner Herrscher geht in den Besitz und die Verwaltung des neuen Staates über, wofür wir der früheren russischen

Herrscherfamilie eine Entschädigung zu zahlen haben würden.

6. Das Verhältnis der Ukraina zu Taurien wird durch besondere Verträge - Militär-, Wirtschafts-, Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Münzkonventionen - geregelt.

Wenn Ew. Majestät gnädigst aus den vorhin angeführten zwingenden Gründen befehlen wollten, dass die notwendigen Massnahmen unverzüglich eingeleitet werden, wären wir Kolonisten Ew. Majestät zu ewigem Dank verpflichtet.

Zu Ew. Majestät als dem siegreichen Schirmherrn des Deutschtums erheben wir deutsche Bauern, die wir unter allen Umständen unser Deutschtum erhalten und unserem Mutterlande dienen wollen, unsere Blicke im festen Vertrauen auf Ew. Majestät Gnade und Hilfe.

Ew. Majestät können uns vor nationalem Untergang retten und in Treue und Vertrauen an Ew. Majestät Person und Haus uns und unsere Nachkommen fest ketten.

Indem ich Ew. Majestät Befehlen untertänigst entgegensehe, verharre ich in tiefster Ehrfurcht als

Ew. Majestät  
untertänigster

Berlin, Oranienburgerstr. 49  
den 17. Juni 1918.

*i. A. Pastor F. Winkler  
Vorsitzender des  
Vertrauensrates der  
deutschen Kolonisten im  
Schwarzenbecker.*